Berliner Woche
meine Lokalzeitung
Kalenderwoche 12
Mittwoch, 21. März 2012 • 25. Jahrgang
Ausgabe Schöneberg-Süd
Nachrichten, Einkaufstipps und Ratgeber für die Ortsteile Schöneberg und Friedenau
Zustellung: 259 17 84 84
Redaktion: 259 17 84 00
Anzeigen: 259 17 84 30
www.berliner-woche.de

Auch Helfer brauchen mal Hilfe

Pflegende Angehörige treffen sich regelmäßig im Nachbarschaftsheim

Friedenau. Die „Kontaktstelle Pflege Engagement" des Nachbarschaftsheims Schöneberg bietet Treffen für Menschen an, die sich um ihre pflegebedürftigen Angehörigen kümmern. Denn auch die Helfer brauchen mal Hilfe.

Heidrun Gisela Achilles ist 24 Stunden am Tag für ihre Mutter da. Die Treffen im Nachbarschaftsheim sind für sie vor allem zum Austausch von praktischen Tipps wichtig. Foto: Liptau

Heidrun Gisela Achilles ist vor zwölf Jahren wieder bei ihrer heute 83-jährigen Mutter eingezogen. „Das war einfach nötig", ist sie überzeugt. Die Seniorin ist blind, herz- und nierenkrank und hat Rheuma. Inzwischen, so sagt die Tochter, komme auch die für das Alter normale Vergesslichkeit dazu.

„Da macht es keinen Sinn, am Wochenende mal für eine Stunde reinzuschneien. Da wären die Tage für meine Mutter unendlich geworden", sagt Achilles. Die Kommunikationstrainerin versucht, möglichst viel zu Hause zu arbeiten. „Natürlich hat das mein Leben sehr verändert. Auch mein Privatleben ist eingeschränkt." Sie habe einige Freunde verloren, die kein Verständnis dafür hatten, dass die Mutter im Zweifelsfall an erster Stelle steht.

Vielleicht ist das ein Grund, warum Heidrun Gisela Achilles inzwischen die Gruppe für pflegende Angehörige im Nachbarschaftsheim in der Holsteinischen Straße 30 besucht. Seit Sommer 2011 gibt es das von Senat und Pflegekasse finanzierte Projekt. „Angehörige sind in Deutschland der Pflegedienst Nummer eins", sagt Julia Giese, Leiterin der Kontaktstelle. Ihre Arbeit würde aber nicht wirklich wertgeschätzt. Zumindest nicht von denen, die mit dem Thema nichts zu tun haben. „Dann gib' sie doch ins Heim", sei ein Satz, den sie durchaus schon gehört habe, berichtet Achilles. In der Gruppe würde ihr das natürlich nicht passieren. „Da geht es auch darum, verstanden zu werden." sagt sie. Trotzdem sei der Kreis „kein fröhliches Geplauder bei Kaffee und Tee". Viel wichtiger ist es, Erfahrungen auszutauschen und praktische Tipps zu geben. „Das ist, wie wenn ein großer Korb in der Mitte stünde und jeder hineinwirft, was er geben kann. Und jeder wieder rausnimmt, was er braucht."

Für die Zukunft wünscht sich Julia Giese, dass die Gruppe in Friedenau wächst. Genau wie die neuen Gruppen, die sie in Tempelhof und Lichtenrade gegründet hat. Zudem bietet sie die Vermittlung zwischen pflegenden Angehörigen und Ehrenamtlichen an, die ihnen unter die Arme greifen. „Dabei geht es darum, einfach mal gemeinsam mit dem Rollstuhl vor die Tür zu gehen oder für ein Gespräch da zu sein."

Mehr Informationen gibt es unter ☎ 85 99 51 25. **flip**